

Lebenslügen und Liebesspiel

Seto & Joey | Puppyshipping

Von Jaelaki

Prolog: Fünf Jahre später

Domino Rundschau am 23.07.2011

Vermisst: Yugi Muto

Geburtstag am 4. Juni 1992, gefärbtes Haar (lila mit blonden Strähnen), ca. 153 cm, sehr schlank. Zuletzt getragen: schwarze Jeans, schwarzes T-Shirt und Gürtel mit Nieten.

*Hinweise bitte an die polizeiliche Dienststelle in Domino.
0213/19931012*

Der 19-jährige Schüler Yugi Muto aus Domino wird seit Samstagmorgen vermisst. Der junge Mann hatte am Freitagabend an einem Sommerfest der Marco-Domino-Gesamtschule teilgenommen. Gegen 2.30 Uhr war er dort von Mitschülern zum letzten Mal gesehen worden.

5 Jahre später

Er kneift die Augen zusammen, als jemand mit einem Ruck den Vorhang zurückreißt und sich das Tageslicht über das Bett ergießt, dreht sich um, schaut auf den Wecker, dessen Display sieben Uhr schreit, und murmelt »Arsch« und »Geldsack«.

Etwas trifft ihn am Kopf. Mit einem »Hey! Was zur –« fährt er hoch und funkelt die Silhouette an, die wie ein Schatten gegen das Licht durch die wandhohen Fenster erscheint.

»Lies.«

Seto Kaibas Angewohnheit, alles in Befehlsform zu formulieren, provoziert ihn zu der Erwiderung, er könne ihn mal und er solle ihn wecken, wenn es Mittagessen gebe.

»Wheeler«, knurrt Kaiba, »lies den verdammten Artikel!«

Etwas in seiner Stimme lässt ihn die Augenlider doch wieder einen Spalt breit öffnen und als er sieht, wie sich Seto Kaiba durch das Haar fährt und seine ordentlichen

Strähnen damit zum Absteigen bringt, greift er nach der Zeitung und liest. Mit jeder Zeile jagt eine Welle Kälte, gefolgt von Hitze durch seine Adern. Seine Augen weiten sich, während er mit der Übelkeit kämpft, die seine Lungen hinaufwandert.

»Domino Rundschau am 23.01.2016

Mordfall in Domino», ein Bild von Pegasus' Villa prangt unter dem Titel, Polizei- und Krankenwagen stehen vor der Mauer, die das Gelände umschließt. »Die Identität der Leiche, die in einer Villa von Industrial Illusions Gründer Maximillian Pegasus gefunden wurde, ist geklärt. Der junge Mann war seit Sommer 2011 vermisst worden.«

Sein Hals zieht sich zusammen. Er glaubt, keine Luft zu bekommen, während bunte Pünktchen vor seinen Augen zu tanzen beginnen. Er blinzelt, versucht tief durchzuatmen, aber da ist ein Loch in seinen Lungen.

»Ein Sprecher der Polizei teilte mit, es handele sich um einen 19-jährigen Schüler, der seit fünf Jahren vermisst wurde. Der junge Mann war nach einem Sommerfest der Marco-Domino-Gesamtschule verschwunden. Zur Todesursache wird noch ermittelt, man gehe aber von Mord aus.«

Er starrt auf das Papier, auf das Bild, auf die Worte, die vor ihm verschwimmen. Das Bett dreht sich. Sein Blick wandert zu Kaiba, als gebe es nur ihn, doch in seinem Kopf hämmern die Worte der Zeitung. Als brauche er seinen Halt, aber es gibt keinen. Kaiba bewegt sich nicht, macht keinen Schritt auf ihn zu, das macht er nie, aber er ist *da*. Sie schauen sich an, als kommunizieren sie ohne Worte, als brauchen sie es nicht laut aussprechen, aber vielleicht zeugt das auch nur von ihrer Ignoranz.

Kaiba durchschneidet die Stille als erster, so wie er immer überall der erste sein möchte, und Joseph Wheeler wendet seinen Blick ab, als habe er sich an Kaiba verbrannt.

»Du bist vor dem Mittagessen aus dem Haus«, ordnet er an.

»Aber es gibt Lasagne«, erwidert Joey, als sei das ein plausibles Gegenargument und schaut ihn vorwurfsvoll an. Sein Magen rebelliert, als sein Blick wieder über die Zeitung schweift. Kaiba lässt sich nicht einmal zu einer Antwort herab, fixiert ihn nur, als sei er unidentifizierbarer Dreck, der an seinen Schuhen hängt. Joey kennt diesen Blick, aber ein schiefes Grinsen breitet sich auf seinen Lippen aus, das sich anfühlt, als ziehe jemand Fremdes seine Lippen nach oben.

»Das heißt, die ganze – *Geschichte* –«, seine Stimme klingt, als höre er sich selbst durch ein Telefon, »ist endlich – vorbei.«

Kaibas Blick streift sein Gesicht, dann die Zeitung, die noch immer in Joeys Fingern liegt, aber er antwortet nicht, hebt nur seine Augenbrauen und dreht sich um. Sein Mantel bauscht sich dabei hinter ihm auf und Joeys Blick folgt ihm bis zur Tür. Dort hält er inne.

»Diese Geschichte ist erst vorbei, wenn Pegasus das Spiel verliert.«

Kaibas Mimik bleibt unberührt, als spreche er von Geschäften, die ihn nicht interessieren, doch in seinem Ton klirrt Kälte. Joey schweigt und blickt zurück auf die Zeitung.

»Wann glaubst du, nehmen sie Pegasus fest? Vor oder nach dem Mittagessen?«, murmelt er und bringt Kaiba zum Schnauben.

»Sie haben ihn schon mit auf das Polizeipräsidium genommen. Ich schätze, er ist noch vor dem Mittagessen wieder draußen.«

Joey hakt nicht nach, woher Kaiba die Information bezüglich Pegasus erlangt hat. Solche Fragen stellt er schon lange nicht mehr. Stattdessen wirft er die Decke zurück und zieht sich das Shirt, auf dessen linker Brustseite die Initialen KC gestickt sind, über den Kopf, während er durch Kaibas Schlafzimmer Richtung Bad tritt. Er spürt, wie Kaibas Blick über seinen Oberkörper wandert.

»Ich würd dich ja fragen, aber du hast ja eine Firma zu leiten«, redet Joey vor sich hin, zuckt mit den Achseln und schaut erst als er den Satz beendet über die Schulter zu Kaiba. Dessen Finger liegen auf der Türklinke, doch sein Blick versenkt sich in Joeys.

»Oder willst du trotzdem auch mitkommen?«

Als Joey mit den Augenbrauen wackelt, atmet Kaiba tief durch, massiert seine Nasenwurzel, ein Symptom von Anspannung und Ungeduld, reißt dann die Tür auf und verschwindet ohne ein weiteres Wort. Manche Antworten liefert Kaiba wortlos.

Sechs Stunden später schiebt Joey seine Lasagne auf dem Teller herum, während er immer wieder Yugi vor sich sieht. Yugis Lachen. Yugis Blick. Yugi. Er weiß noch, wie er geklungen, wie er geschaut, wie sein Lachen in Joeys Bauch vibriert hat. Vielleicht verschwimmen Erinnerung und Phantasie inzwischen aber auch so, dass Joey sich gewundert hätte, hätte er Yugis Lachen noch ein einziges Mal in der Realität hören dürfen. Als Kaibas Angestellte ihm mit einer Entschuldigung auf den Lippen einen Brief zuschiebt, zuckt er zusammen.

»An Joseph Wheeler von Y.«, steht in gedruckten Buchstaben auf dem Papier. Er erstarrt, vergewissert sich, dass ihn niemand beobachtet, liest wieder und wieder die Zeile und öffnet den Umschlag mit zitterigen Fingern. In seinem Kopf brüllt die Leere. Das Rascheln des Papiers füllt den Raum, als er es herauszieht und auffaltet und fallen lässt.

»Liegst du immer noch oder schon wieder in seinem Bett?

Fast wie ein Deja-Vu.

Ich weiß noch immer, wo du in jener Nacht warst.

Erinnerst du dich, Joey?

Y.«

In diesem Moment klingelt sein Smartphone.